

früher zu den Besitzungen des im J. 1539 aufgelösten Benedictiner-Nonnenklosters zu Döbeln, von dem es ebenfalls George v. Carlowitz auf Kriebstein im J. 1548 durch Kauf an sich brachte. Nach seinem Tode kam es 1552 an das Rittergut Waldheim und 1588 wurde es an den Churf. Christian verkauft. Jetzt ist es ein amtschrifts-fähiger Ort. Bis zum 1. Octbr. 1841 gehörte es unter das Justizamt Rochlis, nunmehr aber unter das Königl. Gericht zu Waldheim. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 311, der Flächenraum der Grundstücke enthält 627 Acker 40 Ruthen mit 10,636,54 Steuereinheiten.

Das eingeschulte Dorf Schönberg liegt $\frac{1}{2}$ St. südlich von Waldheim auf einer steilen Berghöhe, von welcher herab man die entzückendste Aussicht in das Zschopauthal von Kriebstein an bis unterhalb der Stadt und Schloß Waldheim hat. Nach dem Urtheile aller Fremden, welche besonders den Wachberg besuchen, dürfte es wohl nicht leicht viele ähnliche Gegenden in unserm Vaterlande geben. Das Dorf selbst wurde wahrscheinlich in den Jahren 1529 bis 1537 von Ernst von Schönberg auf Sachsenburg angelegt. Nach dem Tode George's v. Carlowitz kam es unter das Rittergut Ehrenberg, unter dessen Gerichtsbarkeit es sich mit dem Vorwerke noch befindet. Die Zahl der Einwohner kann auf 139 angegeben werden, der Flächenraum der Grundstücke dagegen enthält 343 Acker und 1090 Ruthen mit 5596,82 Steuereinheiten.

Das Forsthaus war bis zum J. 1800 eine Salpetersiederei, ist auch unter dem Namen Salpeterhütte bekannt und war bis zu Ende des Jahres 1841 wegen seiner freundlichen Lage und weil es zugleich Schenkwirtschaft war, die aber jetzt aufgehoben ist, als Vergnügungsort während der schönen Jahreszeit in der Umgegend beliebt.

Außer dem Landbau findet sich sowohl in Massaney als in Schönberg kein besonderes und bedeutendes Gewerbe vor. Das Vorwerk und Forsthaus Massaney haben 14 Bewohner, 301 Acker 2130 Ruthen Flächenraum mit 3904,14 Steuereinheiten.

Das Dorf Massaney hat, da es an einer Landesstraße liegt, zur Zeit der Kriege viel gelitten. Noch bezeugen die vorhandenen sogenannten wüsten Marken: der Lindigt und die Oberschaar die vormalige Verheerung des Dorfes im Hussiten- und im 30jährigen Kriege, da diese Brandstellen nicht wieder aufgebaut worden sind. Auch sollen zu dieser Zeit 4 Bauergüter an's Vorwerk Massaney gekommen sein und die Häuser, wo sonst diese Güter gestanden haben, werden heute noch der wüste Garten genannt. Auch die Pest hat zu ihrer Zeit ihre Opfer gefordert und jetzt noch heißt eine Pfütze die Pestpfütze, weil man die Kleider und die Wäsche der an dieser Krankheit Verstorbenen in dieselbe geworfen haben soll. Am 5. und 6. Mai 1813 litt der Ort bei der Rückkehr der Russen aus der Schlacht bei Lützen sehr durch Plünderung, auch wurden 2 Bauergüter durch Feuer, welches die Truppen verwahrloßt hatten, zerstört. Noch schrecklicher waren jedoch die Tage vor der Leipziger Völkerschlacht, denn in einer Nacht lagerten 40,000 Russen auf den hiesigen Fluren und raubten den Einwohnern, die sich alle geflüchtet hatten, die Viehbestände, Getreide und Futtermittel; ja sie rissen sogar Gebäude nieder, um selbige im Lager zur Unterhaltung der Wachfeuer zu gebrauchen. Den nächsten Winter darauf starben viele Einwohner am Nervenfieber, welche Krankheit durch die aus Dresden kommenden und durchziehenden frankten Franzosen eingeschleppt worden war. Ähnliche

traurige Schicksale, als Massaney, hat auch das Dorf Schönberg während der Kriegszeit erfahren, und namentlich soll zur Zeit, wo die Pest geherrscht hat, in Schönberg nur ein einziger Mensch, eine Magd, am Leben geblieben sein.

III.

Schulbezirk Ehrenberg-Kriebethal.

Das Dorf Ehrenberg, der alten noch wohl erhaltenen Bergveste Kriebstein gegenüber, ist wahrscheinlich mit der Erbauung von Schloß Ehrenberg entstanden. (Siehe dieses pag. 86.) Es ist 1 St. südlich von Waldheim und auf den Höhen des höchst romantischen Zschopauufers gelegen, namentlich ist die Aussicht von dem herrschaftlichen Garten und von der sogenannten Weinpresse aus unvergleichlich schön, indem man nicht allein das ganze Thal fast bis Waldheim hinab, sondern auch das Schloß Kriebstein, die Mühle und das Dorf Kriebethal mit den reizendsten Fernsichten vor sich hat. Die Bevölkerung von Dorf Ehrenberg betrug im Jahre 1841 — 394 Seelen, wozu noch auf's Rittergut 35 kommen. Die Einwohner beschäftigen sich zum größten Theil mit Ackerbau und Viehzucht, doch befinden sich auch einige Gewerbetreibende hier, welche sogar in weitere Entfernungen, z. B. bis Zwickau, Chemnitz, Leipzig u. s. w. ihre Arbeiten versenden, ein Beweis von der Güte und Billigkeit derselben, besonders stellen sich unter diesen die Stellmacher- und Schmiedewaaren als preiswürdig heraus.

Der Flächenraum der Grundstücke umfaßt 1106 Acker 2600 Ruthen und die Zahl der Steuereinheiten steigt bis auf 16052. Im Jahre 1821 bis 1822 wurde auch hier durch die Fürsorge und aus den eigenen Mitteln Sr. Excell. des Herrn Ministers Grafen v. Einsiedel ein neues Schulhaus gebaut, welches sich durch seine freundliche Lage besonders empfiehlt; auch ist das Schulzimmer geräumig und hell und für die Classen völlig ausreichend. In frühern Zeiten wurde die Schulstube bloß gemiethet. Der seit 1819 hier angestellte Lehrer heißt Job. Christ. Richter, geboren zu Grünwalde. — In diese Schule ist nun das Dorf Kriebethal, welches auch in der Volkssprache: Dörfchen genannt wird, eingewiesen. Es liegt unmittelbar am Ufer der Zschopau, am Abhange der Ehrenberger Bergböden und dem Schlosse Kriebstein gegenüber in einem der anmuthigsten Täler unsers Vaterlandes und zwar $\frac{1}{2}$ St. südlich von Waldheim. Nur wenige Bewohner beschäftigen sich mit Ackerbau, da dies die Lage des Orts nicht gestattet, die Meisten derselben sind Zimmerleute, Maurer und Tagelöhner. In Kriebethal leben 221 Einwohner, der Flächenraum der Grundstücke beschränkt sich aber nur auf 45 Acker und 350 Ruthen Land und 1655 Steuereinheiten.

Es ergibt sich demnach, daß jetzt im Schulbezirk Ehrenberg-Kriebethal 650 Personen sich befinden, unter welchen 110 Kinder sind, welche die Ortsschule besuchen. Auch diese beiden Gemeinden sind nach Waldheim eingepfarrt.

B u r g s t ä d t,

Stadt im Erzgebirgischen Kreise in der Herrschaft Rochsburg, liegt am Hartmannsdorfer Bache, 2 St. von Penig und $\frac{3}{4}$ St. von Chemnitz und zählt in 367 Häusern, mit Einschluß der öffentlichen Gebäude, über 3200 Einwohner. Burgstadt vermittelt eine 2 Stunden lange Häuserreihe, gebildet von Hartmannsdorf, Göppersdorf, Burgstadt, Burkensdorf und Heyersdorf. — In frühern Jahren war Burgstadt eine sehr wohlhabende Stadt, und ist als die Wiege der sächsischen Cattunfabriken zu betrachten, indem Wilhelm Georg Schlüßel, der Gründer der sächsischen Cattunfabriken, hier die erste Cattunfabrik anlegte, später aber, durch unangenehme Verhältnisse bewogen, sich nach Chemnitz wandte. Auch sind in Burgstadt die ersten seidnen Waaren in Sachsen gefertigt worden.

Die Zeit der Gründung Burgstädts läßt sich mit Gewißheit nicht nachweisen. So viel ist gewiß, daß das unmittelbar an die Stadt grenzende Dorf Burkensdorf früher schon gestanden hat. Auf den Grund und Boden von 7 Bauergütern dieses Dorfes sind nach und nach 80 Häuser gebaut worden, welche, mit Braugerechtigkeit versehen, heute noch Stammbäuser genannt werden. Schon vor dem Jahre 1532 aber muß Burgstadt, welches eigentlich Burkensstadt oder Burkstadt heißen sollte, zur Stadt erhoben worden sein, denn in dem Kirchenbuche, welches mit dem Jahre 1532 beginnt, wird es schlechtthin bloß „Städtel“ und das Dorf Burkensdorf bloß „Dorf“ genannt; auch findet man, daß damals schon Tischler, Huf- und Waffenschmiede, Seiler, Leinweber, Tuchmacher, Wag-